

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

IAB

Das Institut für sozialwissenschaftliche Forschung e. V.
München. Berufsausbildungsforschung im
Internationalen Arbeitsamt. Aufgaben des im Rahmen
der Konzertierten Aktion gebildeten „Arbeitskreises
Automation“

März 1969

7

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Das Institut für sozialwissenschaftliche Forschung e. V. München. Berufsausbildungsforschung im Internationalen Arbeitsamt. Aufgaben des im Rahmen der Konzertierten Aktion gebildeten „Arbeitskreises Automation“

Das Institut für sozialwissenschaftliche Forschung e. V. München

1. Entstehung und Struktur

Das Institut ist ein eingetragener Verein mit anerkannter Gemeinnützigkeit; es entstand in seiner jetzigen Form und Arbeitsweise im Winter 1964/65, die Forschungsarbeit begann im März 1965.

Der *Verein* hat derzeit etwa 20 *Mitglieder*, zumeist jüngere Sozialwissenschaftler, die zum Teil ständige oder freie Mitarbeiter des Instituts sind. Der *Vorstand* besteht aus vier Ordinarien der Universität München, von denen laut Satzung zwei Soziologen sein sollen (derzeit die Professoren Bolte, Bosl, Fels, Francis). Der Verein hat keine personellen oder sonstigen Bindungen an andere Institutionen.

Das *Forschungsinstitut* wird wissenschaftlich und verwaltungstechnisch verantwortlich von einem *geschäftsführenden Direktor* geleitet (Prof. Dr. Burkart Lutz), der vom Vorstand berufen wird und im Vorstand Sitz und Stimme hat.

Der *Mitarbeiterstab*, dessen Auswahl und praktische Einarbeitung im wesentlichen in den Jahren 1965—68 erfolgte, besteht aus etwa zwanzig wissenschaftlichen Mitarbeitern, vorwiegend jüngeren Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtung (überwiegend Soziologen, ferner Nationalökonom, ein Stadtplaner, ein Jurist), einschließlich drei freien Mitarbeitern, die dem Institut für besondere Aufgaben ständig zur Verfügung stehen. Alle diese Mitarbeiter haben praktische Forschungserfahrung. Hinzu kommen ein halbes Dutzend wissenschaftliche Hilfskräfte (Praktikanten), eine wechselnde Zahl studentischer Hilfskräfte sowie das ständige Verwaltungspersonal. Insgesamt zählt das Institut etwa 30 ständige bzw. fest angestellte Mitarbeiter.

Die sachgerechte *Ausstattung* des Instituts war — bei der gegebenen Rechtsform und Arbeitsweise — in den Aufbaujahren ein schwieriges Problem. Es konnte 1968 mit Hilfe der Stiftung Volkswagenwerk durch Beschaffung und Einrichtung ausreichender und funktionaler Arbeitsräume und die Anschaffung der nötigen technischen Geräte (darunter eine kleinere Lochkartenanlage) sowie einer Handbibliothek für die wichtigsten Spezialgebiete des Instituts gelöst werden.

Die *Finanzierung* der Institutsarbeiten erfolgt, neben kleineren Zuschüssen des Bayerischen

Kultusministeriums und der Stadt München, ausschließlich aus Honoraren und Zuschüssen für Forschungsarbeiten; d. h., daß die Forschungsprojekte kostendeckend von den Auftraggebern finanziert werden müssen. Eine Gewinnerzielung ist entsprechend der Satzung und der anerkannten Gemeinnützigkeit nicht möglich.

Auftraggeber waren bisher vor allem öffentliche und halböffentliche Stellen (Bundswirtschaftsministerium, Bundesarbeitsministerium, das RKW, die Hohe Behörde der Montanunion, OECD u. ä.), Stiftungen (Stiftung Volkswagenwerk, Deutsche Forschungsgemeinschaft, National Science Foundation), die Stadtverwaltungen München und Regensburg sowie einige andere Institutionen (das Deutsche Jugendinstitut, die Redaktion des STERN, die Gewerkschaft ÖTV, der italienische Stahlkonzern FINSIDER u. a.).

2. Innere Organisation

In der Aufbauphase war das Institut zwangsläufig (da zunächst nur wenige qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung standen, denen jeweils mehrere Hilfskräfte als Mitarbeiter und zu Ausbildungszwecken beigeordnet wurden) nach weitgehend hierarchischen Prinzipien mit der Stufenleiter Institutsleitung — Projektleiter — Projektmitarbeiter und Hilfskräfte organisiert. Diese Organisationsform erwies sich nach Abschluß der Ausbildungsphase als unnötig und unzweckmäßig.

Im vergangenen Jahr wurde mit der Erprobung einer neuen, wesentlich flexibleren Organisationsform begonnen, deren Grundeinheit sogenannte „Projektteams“ sind, die im Regelfall aus zwei bis vier gleichberechtigten Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen bestehen und, soweit notwendig, direkt vom Institutsleiter, seinem Stellvertreter oder einem hochqualifizierten freien Mitarbeiter beraten und unterstützt werden. Es wird Wert darauf gelegt, daß die wissenschaftlichen Mitarbeiter, je nach ihren besonderen Qualifikationen, neben ihrem Hauptprojekt auch beratend an jeweils einem oder zwei anderen Projekten mitarbeiten. Dadurch kann der rasche Austausch von Erfahrungen und die Nutzung spezieller Qualifikationen gesichert werden.

Die studentischen und technischen Hilfskräfte wurden unter Leitung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters zu einer institutsinternen Dienstleistungsgruppe zusammengefaßt, die über die Ma-

schinen des Instituts verfügt und auf Anforderung für die einzelnen Projektgruppen tätig wird. In ähnlicher Weise soll auch das Dokumentationswesen organisiert werden.

Wissenschaftliche Hilfskräfte werden — im Gegensatz zur Aufbauphase — nur noch in kleinerer Zahl als sogenannte „Praktikanten“ beschäftigt. Ihre Tätigkeit im Institut soll vor allem ihrer praktisch-methodischen Ausbildung dienen (zur Deckung des zukünftigen Bedarfs an empirisch qualifiziertem Institutsnachwuchs); Praktikanten werden für längere Zeit jeweils einer bestimmten Projektgruppe zugeteilt, innerhalb derer sie an allen Arbeiten teilnehmen.

Quer durch die längerfristig gebildeten Projektgruppen hindurch werden für bestimmte Fragen (Vorbereitung zukünftiger Projekte, Bearbeitung kleinerer Aufträge, Behandlung grundsätzlicher methodischer oder theoretischer Fragen) ad-hoc-Arbeitsgruppen gebildet, die insbesondere auch dazu dienen sollen, die Kommunikation zwischen den Projektgruppen zu verstärken.

3. Frühere Arbeiten

Die Arbeit des Instituts in der Aufbauphase war nicht zuletzt durch die Notwendigkeit bestimmt, überhaupt eine Arbeits- und Existenzbasis für das Institut zu schaffen, den neuen Mitarbeitern (von denen viele zunächst neben ihrer Tätigkeit im Institut noch ihr Studium abzuschließen hatten) Gelegenheit zum Erwerb praktischer empirischer Erfahrungen zu geben und durch den Beweis seiner Leistungsfähigkeit das Ansehen des Instituts in der Wissenschaft und bei den an seiner Arbeit interessierten Stellen zu festigen. Demzufolge war das Arbeitsprogramm des Instituts in den ersten Jahren durch eine Reihe von kleineren Projekten mit recht divergierender Fragestellung gekennzeichnet: so unter anderem eine Untersuchung über Einhaltung und Problematik des gesetzlichen Jugendarbeitsschutzes, kleinere soziographische und großstadtsoziologische Studien in Regensburg, Arbeiten für die frühere Hohe Behörde der Montanunion über technischen Fortschritt und Berufsausbildung, ferner für den STERN zwei Dokumentationen über „Berufsausbildung und Berufsaussichten in der Bundesrepublik Deutschland“ sowie über „Arbeitslosigkeit 1967“; zu nennen ist endlich eine gleichfalls kleinere Arbeit über neue Formen der Berufsausbildung und Weiterbildung im Auftrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Parallel zur Abwicklung dieser Arbeiten wurde von der Institutsleitung versucht, längerfristige Forschungsschwerpunkte zu setzen und um diese Schwerpunkte herum Forschungsprogramme vorzubereiten und zu realisieren, die so groß dimensioniert sind, daß eine systematische Kombination und Aufeinanderfolge von Theorie, Grundlagenforschung, empirischer Informationsbe-

schaffung und Umsetzung der Ergebnisse in politik- bzw. praxisbezogene Form möglich ist. Sukzessive gelang es, die Forschungstätigkeit des Instituts auf solche langfristige, einem bestimmten Schwerpunkt zugeordneten Forschungsprogramme zu konzentrieren. Dank der Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des RKW war dies schon recht frühzeitig möglich für die beiden Schwerpunkte: „Technischer Fortschritt und Entwicklungstendenzen der Arbeitskräftestruktur“ sowie für den Schwerpunkt „Arbeitsmarktforschung“ im engeren Sinn.

Die Entwicklung von Forschungsschwerpunkten und auf sie konzentrierter großdimensionierter Forschungsprogramme war und ist einerseits von hoher Bedeutung für die Sicherung von Kontinuität und Produktivität der Institutsarbeit, für das unbedingt notwendige Gleichgewicht zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung sowie dafür, daß im Institut individuelle und kollektive Lernprozesse hoher Intensität in Gang gesetzt und aufrechterhalten werden. Andererseits konnte eine solche Strategie angesichts der Bedingungen, unter denen in der Bundesrepublik gegenwärtig wissenschaftliche Forschung finanziert wird und angesichts der Situation des Instituts als einer freien, nichtkommerziellen Forschungseinrichtung nur nach Überwindung zahlreicher großer Schwierigkeiten überhaupt erfolgreich sein.

4. Die Schwerpunkte der laufenden und zukünftigen Arbeit

Im Laufe des Jahres 1968 kristallisierten sich aus den Arbeiten des Instituts vier Forschungsschwerpunkte heraus, auf die sich in den kommenden Jahren die Arbeit des Instituts vorrangig richten wird.

Diese Schwerpunkte sind:

- Arbeitsmarktverhalten von Arbeitnehmern und Betrieben unter spezifischen strukturellen Bedingungen;
- mittel- bis langfristige Entwicklungstendenzen der Arbeitskräftestrukturen;
- Großstadtforschung unter besonderer Berücksichtigung der Problematik von Stadtzentren;
- Entwicklungstendenzen im Bereich des öffentlichen Dienstes und der öffentlichen Einrichtungen.

Alle diese Schwerpunkte sind aus der bisherigen Tätigkeit des Instituts erwachsen, die Arbeit an ihnen kann sich auf zum Teil bereits recht umfangreiche Vorleistungen stützen.

Im einzelnen ist hierzu anzumerken:

Arbeitsmarktforschung

Die bisherigen, diesem Schwerpunkt zuzuordnenden Arbeiten galten vor allem der Erfassung

tatsächlicher Arbeitsmarktvorgänge und ihrer wichtigsten Einflußgrößen (es handelt sich hierbei vor allem um die beiden RKW-Projekte A 44 „Modelluntersuchung des geschlossenen Arbeitsmarktes am Beispiel des Wirtschaftsraumes Augsburg“ und A 59 „Mobilitätslenkungsfunktionen des Lohnes“, untersucht am gleichen empirischen Material).

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Arbeiten, die im Sommer 1969 abgeschlossen sein werden, ist nunmehr das Schwergewicht der Arbeitsmarktforschung auf das Verhalten der Arbeitsmarktbeteiligten und seiner Bestimmungsfaktoren zu legen. Die beiden ersten Programme bzw. Einzelstudien beziehen sich auf das Arbeitsmarktverhalten von Betrieben sowie auf das Erwerbsverhalten von Ehefrauen (wobei sich diese Studie, die im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung durchgeführt wird, ihrerseits wieder auf eine vergleichende Literatur- und Materialstudie über Probleme der Frauenerwerbstätigkeit in Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR stützen kann, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt wurde und im Frühjahr 1969 abgeschlossen sein wird).

Mittel- bis langfristige Entwicklungstendenzen der Arbeitskräftestrukturen

Basis dieses Schwerpunkts sind die Arbeiten über technischen Fortschritt und Formen menschlicher Arbeit, die vor allem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert, mit Unterbrechungen seit 1965 im Institut laufen und im Sommer 1969 mit einer ersten größeren Veröffentlichung einen vorläufigen Abschluß finden sollen.

Eine logische Fortführung dieser Arbeiten bestünde vor allem in dem Versuch, nunmehr Instrumente und Kriterien zu einer systematischen statistischen Erfassung von Aufgaben und Tätigkeitsstrukturen im Hinblick auf ihre Beeinflussung durch technisch-organisatorische Fortschritte zu entwickeln; erste Vorarbeiten zur Erstellung eines solchen Instrumentariums, das nicht so sehr als Ersatz, sondern vielmehr als notwendige Ergänzung der traditionellen Berufsklassifikationen gedacht ist, können unter Umständen noch im Laufe des Jahres 1969 beginnen.

Gleichfalls diesem Schwerpunkt zuzuordnen sind speziellere Untersuchungen über Einsatz und Bedarf an Arbeitskräften mit bestimmten, langdauernden Ausbildungen und hochwertigen Qualifikationen; zu nennen ist in diesem Zusammenhang eine für die Stiftung Volkswagenwerk erstellte, Anfang 1969 abgeschlossene Studie über den Bedarf an Gymnasiallehrern mathematisch/naturwissenschaftlicher Fachrichtung und eine derzeit laufende Untersuchung über den Einsatz von Ingenieuren im deutschen Maschinenbau. Einer sehr viel längerfristigen Perspektive ge-

horcht eine im Auftrag der Stiftung Volkswagenwerk vor kurzem begonnene „Programmstudie“, deren Aufgabe darin besteht, mögliche Forschungsmarschrouten für die Analyse und Prognose des Akademikerbedarfs zu explorieren.

Großstadtforschung

Im Zentrum der entsprechenden Arbeiten wird für die nächsten Jahre ein gleichzeitig theoretisches und empirisch-statistisches Untersuchungsprogramm stehen, das, teilweise im Auftrag der Stadtverwaltung München, am Beispiel der Planungsprobleme der Münchner Innenstadt ein Funktions- und Entwicklungsmodell zentraler Leistungen in Großstädten entwerfen und empirisch überprüfen sowie auf seiner Basis praktisch brauchbare Planungsalternativen (Verkehrssystem, Ausweisung von Standorten zentraler Funktionen u. ä.) formulieren soll. Dieses Programm, das im Frühjahr 1969 anläuft, wird voraussichtlich 1972 abgeschlossen sein. Ein umfangreicher Programmstudienbericht, der unter anderem auch einen ersten theoretischen Bezugsrahmen definiert, liegt bereits vor.

Forschungen im öffentlichen Dienst

Auf der Grundlage des Anfang 1968 abgeschlossenen, für die Gewerkschaft ÖTV erstellten Gutachtens über „Mechanisierung und Rationalisierung im öffentlichen Dienst“ faßt dieser letzte Schwerpunkt zwei Perspektiven zusammen, von denen die eine enge Verwandtschaft mit der zentralen Fragestellung des zweiten Schwerpunktes (Entwicklungstendenzen von Arbeitskräftestrukturen) aufweist:

- Die inneren Strukturveränderungen des öffentlichen Dienstes und öffentlicher Einrichtungen aufgrund der zur Steigerung der Produktivität ergriffenen oder möglichen Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der beruflichen, personellen und sozialen Probleme;
- die Funktionen öffentlicher Einrichtungen in hochentwickelten Industriegesellschaften und die sich aus diesen Funktionen ergebenden Ansprüche an Funktionsweise, Organisation, Personalstruktur, technische Ausstattung u. ä.

Obwohl die zweite Perspektive langfristig sowohl wissenschaftlich wie praktisch noch wichtiger erscheint, werden sich die diesem Schwerpunkt zuzuordnenden Arbeiten zunächst voraussichtlich auf die erste Perspektive konzentrieren, die ja ihrerseits einen Teilausschnitt aus der Frage nach dem Zusammenhang zwischen technischem Fortschritt und Arbeitskräfte- und Berufsstruktur bezeichnet.

Das Institut ist jedoch bestrebt, zunehmend die zweite Perspektive schwergewichtig zu behandeln, was voraussichtlich in größerem Umfang erst ab 1970 möglich sein wird.

5. Einige abschließende Bemerkungen

Das Institut für sozialwissenschaftliche Forschung ist nach Struktur und Arbeitsweise eine Ausnahme in der deutschen, wo nicht europäischen Sozialwissenschaft. Es entstand nicht zuletzt in Reaktion auf die Probleme, mit denen die akademische Forschung konfrontiert ist, und die Grenzen, die ihr gezogen sind. Mit seiner Gründung wurde infolgedessen versucht, um den Preis eines nicht unbeträchtlichen Risikos, die Lücke zu verringern, die zwischen der Leistungsfähigkeit der traditionellen sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen einerseits und dem wachsenden Bedarf an tragfähigen, theoretisch fundierten und methodisch exakten, aber gleichzeitig praktisch-politisch relevanten Ergebnissen sozialwissenschaftlicher Forschung auf der anderen Seite besteht — wobei die Ansprüche, die das Institut selbst an die theoretische Fundierung seiner Arbeiten stellt, nicht zuletzt auch die Grenze markieren, die gegenüber kommerziellen, insbesondere Markt- und Meinungsforschungsinstituten gezogen ist.

Inwieweit das Experiment einer solchen freien — und das heißt auch interdisziplinären, d. h. jenseits der klassischen Fachrichtungsgrenzen konzipierten — Forschung auf die Dauer erfolgreich ist, inwieweit es gelingt, mit den längerfristigen Problemen der finanziellen Sicherung wie auch den Laufbahnbedürfnissen des jetzigen und zukünftigen Mitarbeiterstabes fertig zu werden, kann erst die Zukunft erweisen.

Burkart Lutz

*Institut für sozialwissenschaftliche Forschung e.V.
8 München 13, Jakob-Klar-Straße 9*

Berufsausbildungsforschung im Internationalen Arbeitsamt

Die Berufsausbildungsabteilung des Internationalen Arbeitsamtes (IAA) arbeitet im Rahmen eines umfangreichen Programms der Entwicklung der Arbeitskraftreserven. Hauptziel dieses Programms ist, die soziale Gerechtigkeit zu fördern und damit zu einem allgemeinen und dauerhaften Frieden beizutragen.

Organisatorisch untersteht die Berufsausbildungsabteilung der Hauptabteilung für Arbeitskraftfragen, die sich nicht nur mit Fragen der Berufsausbildung befaßt, sondern auch mit Fragen der Planung und Organisation der Arbeitskraftreserven und der Entwicklung der betrieblichen Führungskräfte.

Seit Anfang 1969 ist der Weltbeschäftigungsplan der Schwerpunkt des IAA-Programms geworden. Damit gewinnt auch die Berufsausbildung in der Technischen Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern immer mehr an Gewicht. Bereits jetzt fördern rund 60 Prozent aller IAA-Projekte

die Berufsausbildung. Mehr als 300 IAA-Experten helfen in Entwicklungsländern bei der Planung und Organisation auf diesem Gebiet oder sind als Lehrkräfte tätig.

Diese Arbeit kann nur auf wissenschaftlicher Basis erfolgen. Die Unterabteilung für Studien und Berichte schafft diese Grundlagen. Sie hat folgende Funktionen:

Die erste Aufgabe, welche die Unterabteilung zu bewältigen hat, ist die Herausgabe von Veröffentlichungen, die unter dem Namen „CIRF Publications“ in englischer und französischer Sprache erscheinen.

Das ursprüngliche Internationale Informations- und Forschungszentrum für Berufsausbildung (Centre International d'information et de recherches sur la formation professionnelle — CIRF) wurde Anfang 1961 durch ein Abkommen zwischen dem Europarat und dem Internationalen Arbeitsamt gegründet. CIRF hatte seinen Sitz in Genf beim IAA. Sein Hauptzweck war, als eine bis dahin nicht bestehende zentrale Dokumentationsstelle über Berufsausbildung zu dienen und in verschiedenen Formen aktuelle Informationen auf diesem Gebiet zu verbreiten. Außerdem sollte das Zentrum Forschungsarbeiten durchführen, an denen die verschiedenen im Programmausschuß vertretenen Organisationen gemeinsam interessiert waren. Außer den beiden Gründerorganisationen waren dies die damalige OEEC (Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit, jetzt OECD), die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft sowie die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Mehrere Forschungsaufträge wurden durchgeführt.

Im Laufe der Jahre nahm die Arbeit von CIRF, die anfangs stark auf Europa konzentriert war, mehr und mehr weltweiten Umfang an. Im Zuge einer Neuorganisation des Internationalen Arbeitsamtes wurde dann 1965 CIRF ganz in diese Organisation überführt, wo es heute als Unterabteilung für Studien und Berichte der Abteilung für Berufsausbildung fungiert. Da die CIRF-Veröffentlichungen inzwischen unter dieser Bezeichnung weithin bekannt geworden waren, wurde auch nach der Eingliederung in das IAA dieser Name für die Veröffentlichungen beibehalten.

Folgende Veröffentlichungen werden herausgegeben:

1. Kurzfassungen, genannt „Abstracts“ (Résumé) erscheinen sechsmal im Jahr. Sie übermitteln Informationen über neue Ideen auf dem Gebiet der Berufsausbildung sowie über Programme und Erfahrungen, die in Zeitschriften, Büchern und anderen Veröffentlichungen erschienen sind. Sie übermitteln Informationen über die wesentlichen Tendenzen im Bereich der Entwicklung der Arbeitskraftreserven, allgemeine und technische Ausbildung

sowie der Entwicklung betrieblicher Führungskräfte, soweit sie im Zusammenhang mit der Berufsausbildung stehen.

2. Ein Bulletin, „Training for Progress“ („Formation Professionnelle“), das viermal im Jahr erscheint. Jede Ausgabe befaßt sich mit einem aktuellen Zentralthema. „Wir haben eine Fabrik aufgebaut, vorberufliche Ausbildung, Tendenzen in der Berufsausbildung oder Ausbildung von Facharbeitern“ sind einige der Themen, die behandelt worden sind.
3. Monographien; zwei Monographien sind bis jetzt erschienen; eine über die Ausbildung von Berufsschullehrern (zweite Auflage erscheint im Frühling) und die zweite über „Lehrlinge in Europa“ (auch in deutscher Sprache). Eine dritte Monographie, die sich mit der Anwerbung und Ausbildung in Betrieben mit fortgeschrittener Technologie befaßt, erscheint demnächst.

Ferner wurden im Auftrage der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl Untersuchungen über die Auswirkungen des technischen Fortschritts auf die Struktur und Ausbildung des Personals in Stahlwerken und in den Hochofenbetrieben durchgeführt und veröffentlicht.

Ein weiterer Aufgabenbereich umfaßt die Ausarbeitung von Studien und Berichten, die alle Fragen der Berufsausbildung, angefangen von der Planung bis zur Auswertung von verschiedenen Konzepten und Systemen, behandeln. Auch wirtschaftliche und soziale Faktoren, die einen Einfluß haben, werden in diese Analysen einbezogen.

Studien, die das Thema Planung behandeln, gehen von der Voraussetzung aus, daß die Berufsausbildungspolitik erst erfolgreich sein kann, wenn dafür ein entsprechender Plan vorhanden ist, der in den allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsplan eines Staates integriert ist. Dabei werden u. a. Faktoren wie die Bevölkerungsstruktur, Ausbildungsbedürfnisse, vorhandene Institutionen, Schulsystem, Auswahl von Schülern und Lehrkräften usw. berücksichtigt.

Studien, die sich mit der Organisation des Ausbildungssystems befassen, versuchen, Konzepte für die Lösung von organisatorischen Problemen auszuarbeiten: Wie soll die Organisation beschaffen sein? Wie ist die Zusammensetzung dieser verantwortlichen Gremien und was ist ihre Funktion? Was ist die Rolle der Berufsschule und die des Betriebs? Welches Niveau soll erreicht werden?

Die Wirksamkeit eines Ausbildungsprogramms hängt u. a. von den angewendeten Lehrmethoden ab. Der Effekt solcher Methoden, die Auswahl von für die Entwicklungsländer geeigneten Me-

thoden und die Anwendung verschiedener Lehrmittel sind Gegenstand verschiedener Studien.

Eines der wichtigsten Probleme, das weitere Untersuchungen erfordert, ist die Frage der Prüfungen, welche die Berufsanwärter während und am Ende der Ausbildung ablegen müssen. Untersuchungen werden unternommen, die zur Klärung dieser Fragen beitragen sollen.

Überdies wird angestrebt, Kriterien für die Bewertung von Ergebnissen von Ausbildungsprogrammen auszuarbeiten, die dazu beitragen sollen, eine realistische Auswertung zu ermöglichen.

Außerdem werden die Probleme der Jugendlichen behandelt, die aus verschiedenen — sozialen oder wirtschaftlichen — Gründen frühzeitig aus der Schule ausscheiden. Zu diesem Zweck werden Studien über Organisation und Durchführung der vorberuflichen Ausbildung insbesondere in Entwicklungsländern unternommen.

Auch die ältere Generation der Arbeitnehmer wird gleichfalls berücksichtigt. Weiterführende Ausbildung und Umschulung sind ein weiterer Schwerpunkt des Forschungsprogramms.

Schließlich koordiniert die Unterabteilung für Studien und Berichte die Zusammenarbeit mit dem CINTERFOR (Inter-American Centre for Research and Documentation on Vocational Training). Das CINTERFOR ist eine regionale Forschungsstelle, die das IAA im Jahre 1962 auf Vorschlag der amerikanischen Staaten und mit deren finanzieller Unterstützung in Montevideo gegründet hat. Das CINTERFOR unternimmt Studien auf dem Gebiet der Berufsausbildung in Süd- und Zentralamerika.

*Internationales Arbeitsamt, Genf
Sven Grabe, Chef des Publications CIRF*

Aufgaben des im Rahmen der Konzertierte Aktion gebildeten „Arbeitskreises Automation“

Durch Pressemitteilung wurde vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung und vom Bundesministerium für Wirtschaft am 11. 2. 1969 folgendes bekanntgegeben:

Am 7. Februar 1969 trat der im Rahmen der Konzertierte Aktion gebildete „Arbeitskreis Automation“ zu seiner 5. Sitzung zusammen und beriet Schwerpunkte künftiger Forschungsarbeiten. Dem Arbeitskreis gehören neben unabhängigen Experten Vertreter der Arbeitgeber und der Gewerkschaften sowie des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung und des Bundesministeriums für Wirtschaft an.

Der „Arbeitskreis Automation“ sieht seine Aufgaben darin, die im Zusammenhang mit dem

technischen Fortschritt auftretenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen zu klären. Er hat mit einer Bestandsaufnahme der zu diesem Thema bereits vorliegenden Analysen und Statistiken begonnen und will durch eigene Untersuchungen bisher noch verbliebene bedeutsame Wissenslücken schließen und neue Lösungen finden helfen.

Als Abschluß seiner Tätigkeit wird der Arbeitskreis — nach etwa 3 Jahren — der Konzertierte Aktion und der Bundesregierung einen Bericht vorlegen. Dieser Bericht wird sich darüber hinaus an die gesamte Öffentlichkeit richten und soll Gesetzgebung, Verwaltung und den Sozialpartnern, aber auch den einzelnen vom technischen Fortschritt betroffenen Arbeitnehmern und Unternehmern notwendige Informationen und Entscheidungshilfen liefern.

Der Arbeitskreis läßt sich bei seinen Untersuchungen von folgenden Überlegungen leiten:

Der technische Fortschritt ist eine der Hauptursachen des ständigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels. Durch ihn werden die wesentlichen Voraussetzungen für bessere Lebensbedingungen und für die Steigerung des wirtschaftlichen Wohlstandes geschaffen. Bei intensivem technischen Fortschritt lassen sich gesellschaftspolitische Ziele, wie wirtschaftliches Wachstum, Geldwertstabilität, Vollbeschäftigung, gerechte Einkommens- und Vermögensbildung, soziale Sicherung und adäquate Bildungs- und Berufschancen besser verwirklichen. Der Arbeitskreis sucht deshalb nach Möglichkeiten, wie der technische Fortschritt sinnvoll gefördert werden kann; er untersucht, welche wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen und psychologischen Hemmnisse ihm im Wege stehen und was zur Beseitigung dieser Hemmnisse geschehen kann.

Der Arbeitskreis ist sich gleichzeitig bewußt, daß der technische Fortschritt auch Gefahren wirtschaftlicher, sozialer und gesellschaftlicher Spannungen in sich birgt, die den einzelnen Staatsbürger vor schwierige Probleme stellen können. Insbesondere werden hohe Mobilitätsanforderungen an Mensch und Kapital in einer immer komplizierter und unübersichtlicher werdenden Umwelt gestellt. Dadurch bedingte Unsicherheiten und Konflikte in Wirtschaft und Gesellschaft gilt es in zumutbaren Grenzen zu halten.

Der Arbeitskreis sieht seine Aufgabe darin, den Staatsbürger auf die Erfordernisse eines raschen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels vorzubereiten und negative Auswirkungen abzuschwächen oder zu beseitigen. Der Mensch muß in die Lage versetzt werden, den technischen Fortschritt als Ergebnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entscheidungen zu verstehen und ihn nicht als unbeeinflussbar zu betrachten.

Aus diesen Überlegungen heraus hat der Arbeitskreis folgende Schwerpunkte für sein Forschungsprogramm festgelegt:

1. Die voraussichtliche Entwicklung der Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Berufsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland sowie deren Bestimmungsgründe sollen analysiert werden. Die sich aus diesem Wandel ergebenden Probleme für eine wachstumsorientierte Strukturpolitik sollen untersucht und Lösungsmöglichkeiten dafür erörtert werden. Hierbei wird geprüft, wie die Erforschung von Ursachen und Folgen des Strukturwandels und der Einführung neuer Technologien verstärkt und eine planmäßige Verbreitung der Kenntnisse auf diesem Gebiet erfolgen kann.
2. Auf dem Gebiet der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Bildungspolitik soll die Förderung einer möglichst hohen Anpassungsfähigkeit der Erwerbstätigen erörtert werden. Dazu gehören Probleme der schulischen und beruflichen Bildung (Ausbildung, Fortbildung, Umschulung), der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie der Berufsberatung.
3. Besondere Aufmerksamkeit soll dem System der sozialen Sicherung unter dem Einfluß der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung gewidmet werden. Es soll geprüft werden, inwieweit im Rahmen einer wachstumsorientierten Gesamtkonzeption der Schutz der Erwerbstätigen erhöht werden kann, ohne daß dadurch die Mobilität der Arbeitskräfte und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gemindert wird. In diesem Zusammenhang sind u. a. auch Fragen der unternehmerischen Personalplanung, der betrieblichen Sozialleistungen und des Rationalisierungsschutzes zu klären. Ferner sollen Möglichkeiten für eine stärkere Anwendung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse der Arbeitsplatzgestaltung gesucht werden.
4. Die Anforderungen an Investitionshöhe und Investitionsstruktur zur rationellen und gesellschaftspolitisch vertretbaren Durchsetzung des technischen Fortschritts sollen untersucht werden. Insbesondere ist dabei den Zusammenhängen zwischen privatwirtschaftlichen und öffentlichen Investitionen (Infrastrukturinvestitionen) Aufmerksamkeit zu schenken. Sozialhygienische Probleme (Verschmutzung von Luft und Wasser, Lärm etc.) sollen ebenfalls berücksichtigt werden.

Der Arbeitskreis rechnet damit, daß er zur Verwirklichung dieses Programms Forschungsprojekte für insgesamt mindestens 5 Mio DM vergeben muß. Einige Forschungsprojekte (z. B. über die Auswirkungen der elektronischen Datenverarbeitung in der öffentlichen Verwaltung) laufen bereits.